

Chinesin zu Gast beim Musizi

RAPPERSWIL-JONA Am Herbstkonzert im Schloss spielte die weltberühmte Pipa-Solistin Jing Yang zusammen mit dem Streichorchester ihre Auftragskomposition «Feuer und Erde». Damit gelang dem Musizierkreis ein Coup.

Mit viel Spielfreude gestalteten die Streicher die mehrsätzigen Werke, unterstützt durch Hansjakob Beckers klares Dirigat und gekonnt begleitet durch Thomas Halter am Cembalo. Die ersten drei barocken Werke – Antonio Vivaldis «Concerto ripieno C-Dur»; Unico Wilhelm van Wassenaer «Concerto Armonico 2, B-Dur» und Francesco Barsantis «Ouvertüre opus 4, Nr. 2» – unterschieden sich in Klangfarbe und Ausdruckskraft, besicherten dem zahlreichen Publikum aber Wohlgefühl und Harmonie. Seelenmusik, die durch drei tänzerisch leichtfüssige Menuette von Giacomo Puccini abgerundet wurde.

Ein Hauch Ewigkeit

Beim Auftritt der Chinesin Jing Yang, im Arm ihre Langhalslaute, die sogenannte Pipa, erfreute die

schöne Frau mit einem feuerroten Kleid die Wartenden. Das Auftragswerk Yangs «Feuer und Erde» wurde mit einer Bildschau bereichert. Ein Sternenhimmel, mitten darin die leuchtend rote Erde; rundum kleine Feuerbälle in Bewegung, am Erdrand Flammen. Aus dem Bildmittelpunkt entwickelten sich verschiedene filigrane Formen und verschwanden wieder. Diese Feuerformen erzählten freudige Geschichten über das Kommen und Gehen des Lebens.

Mystisch spielte das Orchester die ersten Klangteppiche ungewohnter Harmonien, zunehmend an Dichte, was den eigenen Körper vibrieren liess. Die Komposition faszinierte durch Andersartigkeit, durch eine raffinierte Perkussion (Ueli Kläsi) mit teils völlig unbekanntem Geräuschen.

Yang verschmolz mit ihrer Pipa. Das Publikum tauchte in die Jahrtausende alte chinesische Musik ein, die sich immer wieder zu modern-westlichen Klängen wandelte. Grossartig war zudem auch die poetische und kraftvolle Virtuosität der Musikerin. Was Becker bei der Einstudierung des Orchesterparts geleistet hat, was die Musiker an Takte-Zählkunst und Disharmonie in den Griff bekommen mussten, beeindruckte. Man sah sich in einer anziehend fremden Welt. Der Applaus nahm kein Ende, sodass die Chinesin zwei Zugaben verschenkte – Pipa solo. Die Bewunderung über deren Spielkunst blieb.

Mit einem Rosenstrauss überraschte Hansjakob Becker am Abend auch die zurücktretende Konzertmeisterin Beatrice Schönenberger und dankte ihr für zwanzig Jahre Engagement zugunsten des Orchesters. Sie bleibt dem Ensemble als musizierende Kollegin erhalten.

Brigitt Züger



Die Spielfreude der Musiker, unter der Leitung von Hansjakob Becker, war beeindruckend.



Die Chinesin Jing Yang begeisterte mit il

t beim Musizierkreis See

erschmolz mit ihrer Pipa. Publikum tauchte in die Jahrhunderte alte chinesische Musik und ließ sich immer wieder zu beweglichen Klängen wandeln. Interessant war zudem auch die Technik und kraftvolle Virtuosität der Musikerin. Was Becker bei seiner Studierreise des Orchesters geleistet hat, was die Musik der Takte-Zählkunst und Dissonanz in den Griff bekommen hat, beeindruckte. Man sah eine anziehend fremde Musikerin. Der Applaus nahm kein Ende. Dass die Chinesin zwei Zuhörer verschenkte – Pipa solo. Bewunderung über deren Kunst blieb.

Bei einem Rosenstrauss überreichte Hansjakob Becker am 1. auch die zurücktretende Konzertmeisterin Beatrice Schöberger und dankte ihr für 20 Jahre Engagement zum Nutzen des Orchesters. Sie bleibt im Ensemble als musizierende Geigerin erhalten.

Brigitt Züger



ckend.

Die Chinesin Jing Yang begeistert mit ihrer Langhalslaute.

Bilder Silvia Luckner